

Wirtschaft im Blickfeld

Pellets wieder sehr günstig

Für die österreichischen PelletsHersteller war 2007 ein Jahr der großen Herausforderungen. Auf die Preisanstiege des Vorjahres musste rasch reagiert werden, um Preisstabilität und Versorgungssicherheit wiederherzustellen.

Durch eine Ausweitung der Produktionskapazitäten um 50 Prozent und ein Konzept zur Lagerhaltung im Winter konnten die Pelletspreise rasch und nachhaltig stabilisiert werden. „Pellets sind heuer wieder sehr günstig, der Preisvorsprung gegenüber Heizöl extraleicht liegt derzeit bei ca. 50 Prozent“, teilt Christian Rakos, Geschäftsführer

von proPellets Austria, mit. Ein Wermutstropfen bleibe allerdings. „Die Österreicher zögern derzeit, veraltete Heizkessel gegen moderne, umweltfreundliche Geräte zu tauschen. Deutlichere finanzielle Anreize sind nötig, um die Investitionskosten zu entschärfen“, sagt Rakos.

Insgesamt werden Pellets in 24 Anlagen österreichweit hergestellt, die alle im Besitz vorwiegend mittelständischer heimischer Unternehmen – in der Mehrzahl von Sägewerken – sind. Produktionsanlagen befinden sich in allen Bundesländern außer in Wien und dem Burgenland.

Höhere Marketingbeiträge

Zum ersten Mal seit ihrer Einführung im Jahr 1994 hat der Verwaltungsrat der Agrarmarkt Austria eine Anhebung der Agrarmarketingbeiträge vorgenommen. Ab 1. Jänner 2008 gelten folgende Sätze (in Klammer der bisherige Wert):

- Milch: 3,00 (2,91) Euro/t
- Rinder: 3,70 (3,63) Euro je geschlachtetes Tier.
- Schweine: 0,75 (0,73) Euro/ha

Glashaus: 727 (726,73) Euro; Folienhaus: 509 (508,71) Euro; frisch, intensiv: 94,50 (94,47) Euro; frisch, extensiv: 47,50 (47,24) Euro; Einlegegurken: 36,50 (36,34) Euro; sonstiges Verarbeitungsgemüse: 15 (14,53) Euro.

- Obst: 73 (72,67) Euro/ha.
- Kartoffeln: 29,50 (29,07) Euro/ha

Die heimische Geflügelproduktion kann die Nachfrage bei weitem nicht decken

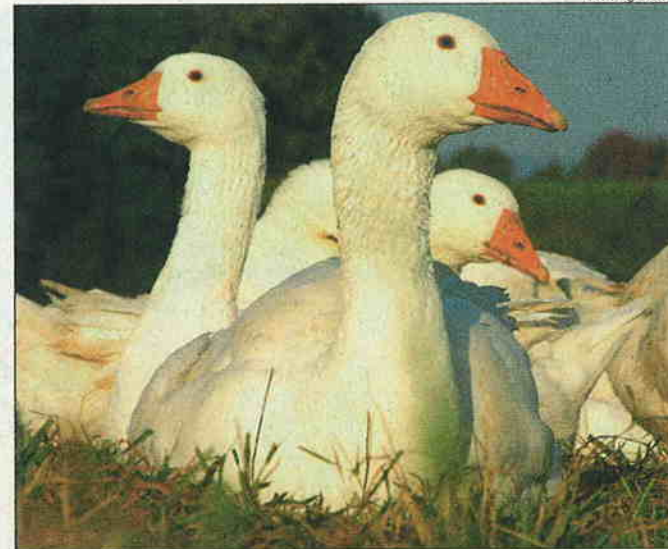
Weidegans, Mini-Truthahn & Co mit guter Zukunft

Steigende Verbrauchszahlen bei Geflügelfleisch lassen die heimischen Geflügelbauern optimistisch in die Zukunft blicken.

Egal ob Truthahn, Hendl oder Wassergeflügel wie Enten und Gänse – der Pro-Kopf-Verbrauch an Geflügelfleisch ist auch in Österreich seit Jahren im Zunehmen. Zwischen den Jahren 2000 und 2006 ist er um 8,7 Prozent von 17,20 auf 18,70 kg gestiegen und hat inzwischen den Rindfleischkonsum überflügelt.

Der größte Teil davon, nämlich 11,70 kg, entfällt auf Hühnerfleisch, gefolgt vom Truthahn mit 5,60 kg. Dieser weist allerdings die stärksten Zuwachsraten auf.

Generell gilt: Auf dem Geflügelsektor deckt die österreichische Produktion nicht den Bedarf. Bei Masthühnern, erzeugt von mehr als 500 Betrieben mit Bodenhaltung, beträgt der Selbstversorgungsgrad 84



Weidegans gewinnt in Österreich zunehmend an Bedeutung.

Prozent, 150 Truthahnmäster decken nur etwa 50 Prozent des Bedarfs. Die Differenz wird durch Importe – in erster Linie Tiefkühlware – abgedeckt.

In manchen Bereichen besteht also durchaus noch Platz für Betriebe, die neu in die Produktion einsteigen möch-

ten. Hilfreich könne dabei die neue Investitionsförderung sein. Martin Mayringer vom Geflügelwirtschaftsverband Oberösterreich hält eine Steigerung des Selbstversorgungsgrades bei Puten auf 60 Prozent für machbar.

Besonderer Beliebtheit er-

freut sich besonders rund um Weihnachten und Silvester laut Michael Wurzer, Geschäftsführer der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der Geflügelwirtschaft (ZAG), der Mini-Truthahn. Mit drei bis fünf kg ist er deutlich kleiner als „herkömmliche“ Puten und daher wesentlich handlicher.

Zunehmend an Bedeutung gewinnt seit einigen Jahren die Weidegans. Vor 20 Jahren im Waldviertel bei „Waldland“ kriert, wird sie jetzt von 147 Betrieben in ganz Österreich erzeugt. Laut Gottfried Pichler, Geflügelproduktionsleiter bei Waldland, hat die intensive Berichterstattung um Geflügelpest und Vogelgrippe die Verbraucher sehr für Herkunft und Haltungsform von Geflügel sensibilisiert – ein Umstand, von dem die klein strukturierte bäuerliche Produktion in Österreich profitiert.

Allgemein beklagt werden in der Geflügelbranche die starken Kostensteigerungen. F.G.